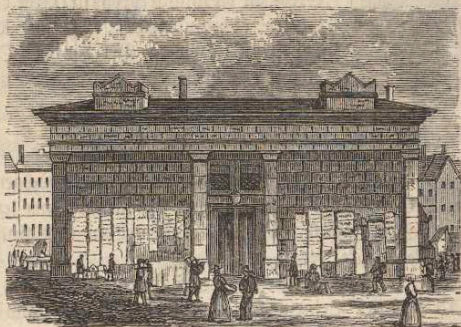


abgetragen wurde; den Raum desselben bezeichnet der südlich gelegene Theil des Hotel Dieu und der Platz des Petit Pont. Zwischen diesem und dem Pont St. Michel ziehen sich die Quais St. Michel und des Marché Neuf hin, auf welchem letzteren ein Gemüsemarkt gehalten wird.

Von ihm schaut grau, gedrückt, die Hinterwand eines grabmalartigen Gebäudes zu uns herab, eine Treppe führt vom Flusse hinauf, wir legen an; das Gebäude ist die traurig berühmte Morgue. Der innere



Die Morgue.

mittlere Raum dieses Hauses gehört den Lebenden an; links hinter Gitter und Glasverschluß werden auf zehn schwarzen, mit Messingblech beschlagenen Marmorplatten die nackten Leichname der aufgehobenen Verunglückten, Selbstmörder, Ermordeten aufgebahrt, bis sie von den Ihrigen erkannt und reclamirt sind, oder wegen zu rascher Verwesung beerdigt werden müssen. Dann hängen noch lange die Kleider der so Verschwundenen als Mahnung ihres Todes von dem Recken herab. Das düstere Schauspiel lockt nichtsdestoweniger die Vorübergehenden zum Eintritt an, und oft harret eine dichte Menge vor der geschlossenen Thür, um zuerst den neu eingebrachten Leichnam zu betrachten. Im Durchschnitt werden jährlich 364 Leichen hier abgegeben, darunter etwa 289 von Erwachsenen, der Rest neugeborne Kinder, die im anatomischen Saale, rechter Hand, der dem Publikum verschlossen ist, untersucht werden. Dicht am Haufe des Todes und des Schreckens jauchzt die Luft um Poffenreißer, Gaukler, Kartenwahrsager und Vogelhändler, die längs der Brustwehr des Quais und der Brücke St. Michel ihre singenden, quiekenden, bellenden Baaren, als Vögel, Sichhörnchen, Meer-schweine, Hunde, in Kästchen ausgestellt haben. Vom Petit Pont an